

## **1. Stabilität der Sozialsysteme und Arbeitsplätze**

### ***Wachstum schafft Arbeitsplätze und garantiert die Stabilität der Sozialsysteme***

Erwerbstätigkeit ist wichtig für das Funktionieren des deutschen Sozialsystems: Rentenbeiträge, Arbeitslosenversicherungen und Krankenkassenbeiträge sind an Erwerbsarbeit gekoppelt. Das heißt: Jede Person, die durch eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung Geld verdient, zahlt einen Teil des Lohns in die Kranken-, Renten- und in andere Sozialversicherungen ein. Viele Arbeitslose führen dazu, dass das deutsche Sozialsystem in Schwierigkeiten gerät: Dann steht nämlich weniger Geld für sogenannte Transferleistungen zur Verfügung. Durch Arbeitslosigkeit entsteht aber eben mehr Bedarf an finanzieller Unterstützung (etwa Arbeitslosengeld und Bürger\*innen-Geld). Durch geringere Steuereinnahmen hat der Staat auch weniger Spielraum im Haushalt, obwohl gerade nun mehr Investitionen nötig sein könnten. Wenn mehr Menschen arbeitslos werden, sinkt auch die Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen. Unternehmen verringern daraufhin vielleicht ihre Aktivitäten, zahlen weniger Steuern und entlassen vielleicht noch mehr Menschen. Eine solche Dynamik wird Rezessionsspirale genannt.

Doch wie kommt Arbeitslosigkeit als gesellschaftliches Phänomen überhaupt zustande? Ein wichtiger Grund: Durch den technologischen Fortschritt kann pro Arbeitsstunde immer mehr produziert werden. Dies wird „Erhöhung der Arbeitsproduktivität“ genannt. So werden bspw. durch den Einsatz von Maschinen in einer Brötchenfabrik viel mehr Brötchen hergestellt als in einer Bäckerei um die Ecke, wo die Brötchen von Hand geformt werden. Die Folge: Es werden immer weniger Bäcker\*innen gebraucht, um den Brötchenbedarf zu stillen. Die Produktivität steigt jährlich um durchschnittlich etwa 1 %. Das heißt, dass z.B. die gleiche Menge an Brötchen jedes Jahr in ca. 1 % weniger Zeit hergestellt werden kann als im Vorjahr oder aber dass in der gleichen Zeit 1 % mehr Brötchen hergestellt werden. Um zu verhindern, dass Menschen durch Produktivitätssteigerungen arbeitslos werden, ist es nötig, dass die Wirtschaft wächst. Statt also mit weniger Menschen die gleiche Menge herzustellen, muss mit gleich vielen Menschen mehr produziert werden. Wenn also in einem Jahr 1.000 Fahrräder produziert werden können und im nächsten Jahr 1.010, müssen diese 10 zusätzlichen Fahrräder auch verkauft werden, damit keine Arbeitsplätze wegfallen.

In Regionen der Welt, in denen die Bevölkerung wächst, ist Wirtschaftswachstum noch wichtiger, um Arbeitsplätze für alle und damit Einkommen und Wohlstand zu ermöglichen.



### ***Schafft Wachstum Arbeitsplätze?***

Die Gründe für Erwerbsarbeitslosigkeit sind vielfältig und komplex. Sie entsteht nicht nur durch die jedes Jahr steigende Arbeitsproduktivität. Dennoch wird der Zusammenhang zwischen Wachstum und Arbeitsplätzen in der Öffentlichkeit oft und prominent wiederholt. So bleibt bei vielen Menschen der Eindruck, ohne Wachstum würde auf jeden Fall Erwerbsarbeitslosigkeit und damit eine Rezessionsgefahr entstehen. Aber auch z.B. saisonale Effekte oder Umbrüche in der Wirtschaft wirken sich auf Erwerbsarbeitslosigkeit aus. Aktuell fallen Arbeitsplätze durch die Digitalisierung weg, durch die aber auch neue Arbeitsplätze entstehen. Der Fokus auf den Zusammenhang zwischen Arbeitsproduktivität, Wachstum und Erwerbsarbeitslosigkeit ist ein Hindernis dafür, nach der Sinnhaftigkeit von Produktion zu fragen. Was sind überhaupt sinnvolle Produkte und wie (viel) wollen wir arbeiten?

Erwerbsarbeitslosigkeit lässt sich über die Umverteilung von Arbeit verhindern. So könnten auch ohne den Fokus auf Wachstum viele Menschen einen Arbeitsplatz haben. Wichtig ist dabei die Frage des Lohnausgleichs, damit die Gehälter nicht sinken. Das derzeitige Steuersystem in Deutschland begünstigt, dass reiche Personen in Maschinen investieren, weil Vermögen, Erben und Energie gering besteuert werden, aber Arbeitskräfte teuer sind. Dies erzeugt Anreize, immer mehr Produkte in weniger Zeit mit weniger Personal zu produzieren und die Freisetzung von Arbeitskräften durch Wachstum auszugleichen. Eine sozial-ökologische Steuerreform könnte dies ändern und Anreize setzen, Arbeitszeit zu verkürzen, weniger und sinnvollere Produkte herzustellen und so unabhängiger vom Wachstum zu werden. Damit geht die Aufwertung von sogenannter Care-Arbeit im Vergleich zu Erwerbsarbeit einher. Eine solche Steuerreform könnte auch die sogenannte Umlagefinanzierung der Sozialsysteme abstützen, die durch den demographischen Wandel massiv unter Druck gerät.



# Arbeitsmaterial Medaillen

## Zwei Seiten der Medaille

Argumente für und gegen Wirtschaftswachstum

WACHSTUM 

Quellen:

- Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V. (2017): Kein Wachstum ist auch (k)eine Lösung. Mythen und Behauptungen über Wirtschaftswachstum und Degrowth. Luxemburg Argumente. Retrieved from: [www.rosalux.de/fileadmin/rls\\_uploads/pdfs/Argumente/lux\\_argu\\_14\\_Wachstum\\_d\\_t\\_05-17.pdf](http://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Argumente/lux_argu_14_Wachstum_d_t_05-17.pdf)
- Vetter, A. & Schmelzer, M. (2021): Degrowth/Postwachstum zur Einführung (3. unveränderte Auflage). Junius.
- Petschow, U.; Lange, S. et al. (2018): Gesellschaftliches Wohlergehen innerhalb planetarer Grenzen: Der Ansatz einer vorsorgeorientierten Postwachstumsposition – Zwischenbericht des Projektes „Ansätze zur Ressourcenschonung im Kontext von Postwachstumskonzepten“. Umweltbundesamt. Retrieved from: [www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/uba\\_texte\\_89\\_2018\\_vorsorgeorientierte\\_postwachstumsposition.pdf](http://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/uba_texte_89_2018_vorsorgeorientierte_postwachstumsposition.pdf)
- Samuelson, P. A.; Nordhaus, W. D.; Berger, R.; Hilgner, B. (2010): *Volkswirtschaftslehre: das internationale Standardwerk der Makro- und Mikroökonomie*. <https://ci.nii.ac.jp/ncid/BB12834710>



## **2. Globaler sozialer Ausgleich**

### ***Wirtschaftswachstum führt zu sozialem Ausgleich***

In einer wachsenden Wirtschaft profitieren alle vom gesteigerten Wohlstand. Wenn der Kuchen wächst, kriegen alle ein größeres Stückchen davon ab. Diejenigen, die vom Wirtschaftswachstum profitieren, lassen die Gewinne nach und nach auch in die unteren Schichten der Gesellschaft durchsickern (Trickle-Down-Effekt). Wenn also eine große Firma wächst und damit ihr Aktienkurs steigt, werden auch die Angestellten besser entlohnt. Zudem kann diese Firma mehr investieren, was wiederum Arbeitsplätze und Aufträge an andere Firmen schafft. Dies gilt nicht nur für Firmen, sondern auch für Wirtschaften im Allgemeinen. Frei nach dem Sprichwort „Die Flut hebt alle Boote“ profitieren alle Menschen in einem Land vom wirtschaftlichen Wachstum. Daher führt Weltwirtschaftswachstum zu globalem sozialem Ausgleich. Global führt Wirtschaftswachstum zum Aufbau essenzieller Infrastrukturen und hilft Menschen aus der Armut heraus. So ist die Anzahl der in absoluter Armut (= weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag) lebenden Menschen in den Jahrzehnten bis zur Coronavirus-Krise gesunken, besonders in Ländern mit hohem Wirtschaftswachstum. Wachstum hat in Ländern wie China, Brasilien oder Indien dazu beigetragen, Millionen von Menschen über die Armutsschwelle zu heben.



***Fortwährendes Wirtschafts-  
wachstum beruht auf Ausbeutung***

Wachstum verstärkt die Ungleichheit, da reiche Menschen mehr davon profitieren: Im Jahr 2022 verdienten die reichsten 10 % der Weltbevölkerung 52 % des Welteinkommens, während die ärmste Hälfte nur 8,5 % erhielt. Die Verteilung von Vermögen ist noch ungleicher: Zwischen 2000 und 2019 führte ein Anstieg des Welt-BIP um 200 US-Dollar dazu, dass nur 1 US-Dollar zur Bekämpfung extremer Armut (unter 2,15 US-Dollar pro Tag) verwendet wurde. Gleichzeitig gingen 59,80 US-Dollar an bereits wohlhabende Gruppen. Um alle Menschen über diese Armutsgrenze zu heben, müsste die Weltwirtschaft mehr als doppelt so groß werden, was allein ökologisch nicht tragbar ist. Zudem basiert Wachstum stark auf der Ausbeutung von Arbeiter\*innen und Ökosystemen, insbesondere im Globalen Süden. Dort werden oft ländliche Gebiete, die für die lokale (indigene) Bevölkerung überlebenswichtig sind, in Anbauflächen für Exportprodukte umgewandelt. Das zerstört Lebensgrundlagen, wodurch Armut und Ungleichheit zunehmen. Wirtschaftswachstum geht auch oft mit Dynamiken eines sogenannten ungleichen Tauschs einher: Die reichsten Teile der Weltbevölkerung (im Globalen Norden) eignen sich große Mengen an Rohstoffen, Energie, Arbeitskräften etc. auf Kosten ärmerer Teile der Weltbevölkerung (im Globalen Süden) an. Zugleich verursacht Wachstum Treibhausgasemissionen, die den Klimawandel antreiben. Dieser trifft arme Menschen härter und verschärft die globale Ungleichheit – und das, obwohl arme Menschen selbst am wenigsten für den Klimawandel verantwortlich sind. Statt auf Wirtschaftswachstum sollte der Fokus auf Umverteilung und höhere Steuern für reiche Firmen und Individuen gelegt werden, um sozialen Ausgleich zu schaffen.



# Arbeitsmaterial Medaillen

## Zwei Seiten der Medaille

Argumente für und gegen Wirtschaftswachstum

WACHSTUM 

### Quellen:

- Brand, U. & Wissen, M. (2017): Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Kapitalismus. München.
- Hickel, J. (2022): Degrowth is about global justice. Green European Journal. Retrieved from: <https://www.greeneuropeanjournal.eu/degrowth-is-about-global-justice/>
- Vetter, A.;´ & Schmelzer, M. (2021): Degrowth/Postwachstum zur Einführung (3. unveränderte Auflage ). Junius.
- Paqué, K. H. (2012): Warum Wachstum? Sechs Gründe für eine gute Sache. Berlin.
- World Inequality Lab (2022): Bericht zur weltweiten Ungleichheit. Retrieved from: [https://wir2022.wid.world/www-site/uploads/2021/12/Summary\\_WorldInequality\\_Report2022\\_German.pdf](https://wir2022.wid.world/www-site/uploads/2021/12/Summary_WorldInequality_Report2022_German.pdf)
- Lang, M. (06.05.2022): Decolonising Degrowth: voices from the majority world. Degrowth Talks. Retrieved from: <https://www.youtube.com/watch?v=qpkSvIH85I4>
- Guerrero, A. Z. (2023): Die Ineffizienz des Wachstums bei der Armutsbekämpfung. Forschungsblog des Instituts für Sozioökonomie. Retrieved from: [www.ifsoblog.de/die-ineffizienz-des-wachstums-bei-der-armutsbekaempfung](http://www.ifsoblog.de/die-ineffizienz-des-wachstums-bei-der-armutsbekaempfung)
- Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V. (2023): Sozial-ökologische Steuerpolitik. In: Konzeptwerk Neue Ökonomies (Hrsg.): Bausteine für Klimagerechtigkeit. 8 Maßnahmen für eine solidarische Zukunft . Oekom Verlag eBooks, S. 175-215 <https://doi.org/10.14512/9783987263101>



### **3. Wohlstandsvorstellungen**

#### ***Das Bruttoinlandsprodukt (BIP)***

##### ***- der Indikator für den Wohlstand eines Landes***

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) gibt den Wert aller Waren und Dienstleistungen an, die innerhalb eines Jahres innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft durch bezahlte Arbeit hergestellt wurden. Die Zunahme des BIP (ausgedrückt in Prozent) bezeichnen wir als Wirtschaftswachstum. Wenn die Wirtschaft wächst, haben die Menschen auch mehr Einkommen zur Verfügung. Außerdem gibt es dadurch auch ein größeres Angebot an Produkten und Dienstleistungen, aus dem die Konsument\*innen wählen können.

Deshalb ist ein wachsendes BIP Ausdruck steigenden Wohlstands. Das BIP als Messinstrument wurde in den 1930er Jahren entwickelt und wird seither weltweit genutzt. In Deutschland wird das BIP durch das statistische Bundesamt aus einer Vielzahl von Daten und Erhebungen, z. B. der statistischen Ämter in den Bundesländern, der Bundesbank, des Arbeitsamtes, des Finanzamtes etc., berechnet. Das höchste BIP der Welt haben die USA, gefolgt von China, Japan und Deutschland; den letzten Rang belegt der Inselstaat Tuvalu (Stand 2022). Um den Wohlstand von Gesellschaften besser miteinander vergleichen zu können, wird das BIP

oft als Pro-Kopf-Wert angegeben, also durch die Anzahl der Einwohner\*innen geteilt. Hier liegen die Schweiz, Katar, Singapur und die USA auf den ersten Plätzen; das geringste BIP pro Kopf hat Burundi (Stand 2022).

Das BIP ist bis heute die wichtigste Messgröße für die Wirtschaft, an der sich Politik und Wirtschaft orientieren.



***Wohlstandsvorstellungen, Care-  
Arbeit und Messmodelle jenseits des BIP***

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) wird schon lange kritisiert, da es den Wohlstand eines Landes unzureichend misst. Zum einen misst es nicht nur die hergestellten Waren und Dienstleistungen, die die Lebensqualität der Menschen steigern: Ein Autounfall kann etwa das BIP steigern, weil Ausgaben für Feuerwehr, Polizei und Reparaturen anfallen. Kriege, Unfälle und Naturkatastrophen erhöhen das BIP durch Aufräumarbeiten, während die Schädigung von Natur und Mensch ignoriert wird – ebenso wie die ungleiche Verteilung von Reichtum. Zum anderen wird durch das BIP Arbeit nur dann gemessen, wenn sie bezahlt wird: Wenn wir unentgeltlich einen Computer reparieren, aus selbstgepflückten Äpfeln einen Kuchen backen oder Zeit mit unseren Kindern verbringen, so wird das vom BIP nicht erfasst, denn hier fließt kein Geld. Dennoch trägt diese Care-Arbeit, die vor allem von FLINTA\* geleistet wird, zur Lebensqualität bei. Das BIP ist daher nicht mehr zeitgemäß und geht mit der Abwertung von Care-Arbeit einher. Es gibt Alternativen wie den Index der menschlichen Entwicklung (HDI), den Better Life Index, den World Happiness Report oder den Thriving Place Index. Diese berücksichtigen Faktoren wie Luftqualität, Erreichbarkeit grundlegender Dienstleistungen, Zugehörigkeitsgefühl in der Nachbarschaft und Einkommensungleichheit und bieten ein differenzierteres Bild des Wohlstands. Und es werden Debatten darüber geführt, Wirtschaft stärker auf ein „Fürsorgeökonomie“ auszurichten (Caring Economy, Wirtschaft ist Care, care-zentrierte Ökonomie).





# Arbeitsmaterial Medaillen

## Zwei Seiten der Medaille

Argumente für und gegen Wirtschaftswachstum

WACHSTUM 

### Quellen:

- Hawkes, H. (6. September 2021): GDP alternatives: 8 ways of measuring economic health. *In the black*. Retrieved from: <https://intheblack.cpaaustralia.com.au/economy/8-ways-of-measuring-economic-health>
- Chatzidakis, A.; Hakim, J.; Littler, J.; Rottenberg, C.; Segal, L. (2020): *The CARE Manifesto: The Politics of Interdependence*. London/New York, Verso. <https://ci.nii.ac.jp/ncid/BC04931300>
- Meier-Gräwe, U.; Praetorius, I.; Tecklenburg, F. (2023): *Wirtschaft neu ausrichten. Care Initiativen in Deutschland, Österreich und der Schweiz*. Verlag Barbara Budrich eBooks. <https://doi.org/10.3224/84742592>
- Piepzna-Samarasinha, L. L. (2018): *Care Work: Dreaming Disability Justice*. Arsenal Pulp Press. [https://openlibrary.org/books/OL26976977M/Care\\_work](https://openlibrary.org/books/OL26976977M/Care_work)
- Samuelson, P. A.; Nordhaus, W. D.; Berger, R.; Hilgner, B. (2010): *Volkswirtschaftslehre: das internationale Standardwerk der Makro- und Mikroökonomie (4. aktualisierte Auflage)*. mi-Wirtschaftsbuch, FinanzBuch Verlag. <https://ci.nii.ac.jp/ncid/BB12834710>



#### 4. Nachhaltigkeit und Klimawandel

##### ***Wirtschaftswachstum ermöglicht Klimaschutz und kann ökologisch verträglich sein***

Die weltweit wachsende Produktion von Gütern und Dienstleistungen verbraucht immer mehr Ressourcen und erhöht den Ausstoß des klimaschädlichen CO<sub>2</sub>. Das ist problematisch, wenn keine umweltschonenden Technologien eingesetzt werden. In Deutschland hingegen ist der Ausstoß von CO<sub>2</sub> und der Verbrauch von Ressourcen vom Wirtschaftswachstum mittlerweile entkoppelt. Relative Entkopplung bedeutet: Es gibt Wirtschaftswachstum aber der CO<sub>2</sub>-Ausstoß steigt relativ zum Wachstum langsamer an. Absolute Entkopplung bedeutet: Es gibt Wirtschaftswachstum, aber die CO<sub>2</sub>-Emissionen sinken sogar. In Deutschland ist seit einigen Jahren Letzteres der Fall. Beim Ressourcenverbrauch hat Deutschland relative Entkopplung: Es gibt Wirtschaftswachstum und der Ressourcenverbrauch stagniert gleichzeitig. Bei diesem sogenannten grünen Wachstum in Deutschland zahlen sich also Investitionen in grüne Technologien und die Energiewende aus. Das zeigt, dass Wirtschaftswachstum nicht zwangsläufig umweltschädlich sein muss. Grünes Wachstum kann durch effiziente Technologien, erneuerbare Energien, Kreislaufwirtschaft, Sharing-Modelle, Digitalisierung und den Ausbau des Dienstleistungssektors gefördert werden. Länder des Globalen Südens, die noch nicht stark industrialisiert sind, könnten umweltschädliche Wirtschaftszweige überspringen und direkt auf umweltfreundliche Technologien setzen – das nennt man „Leapfrogging“. Daher ist es wichtig, weltweit grünes Wachstum statt umweltschädlichem Wachstum zu fördern. So kann die Wirtschaft weiterwachsen, neue Arbeitsplätze entstehen und das Klima wird geschützt.



***Wachstum und Nachhaltigkeit***  
***/Klimaschutz schließen sich aus***

Grünes Wachstum soll ökologische Probleme lösen, indem Wirtschaftswachstum von Treibhausgasemissionen und Ressourcenverbrauch entkoppelt wird. Global gesehen gibt es eine relative Entkopplung des Wachstums von den CO<sub>2</sub>-Emissionen und keine Entkopplung vom Ressourcenverbrauch. Es braucht aber eine absolute Entkopplung in beiden Bereichen. Es gibt viele Gründe, warum das nicht klappt: 1. Der technologische Fortschritt ist viel zu langsam für die Dringlichkeit der Probleme. 2. Effizienzsteigerungen werden durch sogenannte Rebound-Effekte zum Teil wieder zunichte gemacht: Wir produzieren etwa sparsamere Autos, fahren damit aber mehr, weil die Einsparungen dies ermöglichen. 3. Statistiken können verzerrt sein: Aus dem vermeintlichen Entkopplungsvorbild Deutschland wurden viele umweltschädliche Produktionsprozesse ausgelagert (in den Globalen Süden). Produkte, die nun also woanders produziert werden, aber in Deutschland konsumiert werden, fallen nun in die Statistiken des Produktionslandes. 4. Schließlich unterschätzt man häufig den Ressourcenverbrauch erneuerbarer Energien und der Digitalisierung (Mythos Klimaneutralität). Bezüglich des grünen Wachstums könnten wir also mit Bayo Akomolafe fragen: „What if the way we respond to our problems is part of the problem?“. Statt allein auf Entkopplung zu setzen, sollten wir sozial-kulturelle Fragen stärker in den Fokus rücken. Das heißt: Wie können wir ein Gutes Leben für alle auf einer niedrigeren materiellen Basis gestalten? Welche Wege finden wir aus der Wachstumsabhängigkeit?



# Arbeitsmaterial Medaillen

## Zwei Seiten der Medaille

Argumente für und gegen Wirtschaftswachstum

WACHSTUM 

Quellen:

- Parrique T., Barth J., Briens F., C. Kerschner, Kraus-Polk A., Kuokkanen A., Spangenberg J.H.(2018): Decoupling Debunked: Evidence and arguments against green growth as sole strategy for sustainability. *European Environmental Bureau*.
- Hickel, J. & Kallis, G. (2019): Is green growth possible? *New Political Economy*, 25(4), 469–486. <https://doi.org/10.1080/13563467.2019.1598964>
- Europäische Kommission (2019): Mitteilung der Kommission. Der europäische Grüne Deal. Retrieved from: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/de/TXT/?uri=celex:52019DC0640>



## **5. Lebensqualität & Zufriedenheit**

### ***Wirtschaftswachstum steigert die Lebensqualität und Zufriedenheit der Menschen***

Das Ziel der Wirtschaft ist es, den menschlichen Bedarf zu decken und eine hohe Lebensqualität zu ermöglichen. Dies gelingt durch stetiges Wirtschaftswachstum, das zu zwei wichtigen Zufriedenheitsfaktoren führt: höheren Einkommen und mehr verfügbaren Produkten und Dienstleistungen. Ein Beispiel ist Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Dank des Marshall-Plans aus den USA konnte sich die Wirtschaft schnell erholen, was zum sogenannten Wirtschaftswunder führte. Durch das Wachstum gab es Vollbeschäftigung, die Einkommen stiegen und Konsumgüter wie Waschmaschinen oder Autos wurden für immer mehr Menschen erschwinglich. In den 50er und 60er Jahren nahm die Lebenszufriedenheit in Deutschland parallel zum Wirtschaftswachstum zu. Musste man 1960 noch über 350 Stunden arbeiten, um sich einen Fernseher leisten zu können, sind es 2022 nur noch etwa 18 Stunden. Studien zeigen, dass wohlhabendere Menschen oft glücklicher sind als ärmere, und reichere Länder haben tendenziell ein höheres Glücksniveau. Länder mit nachhaltigem Wirtschaftswachstum verzeichnen oft ein steigendes Glücksniveau. Dies zeigt, dass Einkommen und Lebenszufriedenheit oft zusammenhängen. Wirtschaftliches Wachstum ist daher eine wichtige Voraussetzung für die Steigerung von Wohlstand und Lebensqualität.



***Macht Wachstum  
wirklich immer glücklicher?***

Viele Studien zeigen inzwischen: Mehr zu besitzen bedeutet nicht automatisch, besser zu leben. Zufriedenheit hängt nicht nur vom Einkommen ab, sondern auch von anderen Faktoren wie sozialen Beziehungen, Gesundheit, einem sicheren Arbeitsplatz und einer intakten Umwelt. Laut dem Easterlin-Paradox gibt es einen Zusammenhang zwischen Einkommen und Wohlbefinden, aber nur bis zu einem bestimmten Punkt. Über dieser Einkommensschwelle kann man sich zwar mehr leisten, wird aber nicht unbedingt glücklicher. Das liegt daran, dass Menschen sich oft vergleichen, und dieser Vergleich ist für das subjektive Wohlbefinden wichtiger als das absolute Einkommen, solange die Grundbedürfnisse gedeckt sind. Außerdem gewöhnt man sich schnell an ein höheres Einkommen, was die Zufriedenheit langfristig nicht steigert. Deshalb ist für eine bessere Lebensqualität die Verteilung des Wohlstands wichtiger als Wirtschaftswachstum. Wirtschaftswachstum führt zu Problemen wie dem Klimawandel mit Wetterextremen und der Vertreibung von Menschen. Der Klimawandel löst verschiedene Ängste und psychische Belastungen aus, die sich ebenfalls negativ auf die Lebensqualität auswirken. Auch werden bei der Messung des Wachstums negative Ereignisse wie Kriege und Unfälle einbezogen, die das Leben nicht besser machen. Ein Beispiel ist der Kohleabbau in Indien, der das BIP steigert, aber Waldabholzung, Luftverschmutzung und Gesundheitsschäden verursacht, was die Lebensqualität vieler Menschen senkt. Statt das BIP immer weiter zu steigern, sollten wir uns fragen: Was brauche ich wirklich für ein gutes, glückliches Leben?



# Arbeitsmaterial Medaillen

## Zwei Seiten der Medaille

Argumente für und gegen Wirtschaftswachstum

WACHSTUM 

### Quellen:

- Sekulova, F.; Kallis, G.; Schneider, F. (2017): Climate change, happiness and income from a degrowth perspective. *Edward Elgar Publishing eBooks*. <https://doi.org/10.4337/9781783473564.00015>
- Ortiz-Ospina, E. & Roser, M. (2024): Happiness and Life Satisfaction. *Our world in data*. Retrieved from: <https://ourworldindata.org/happiness-and-life-satisfaction>
- Schröder, C. (2022): Eine Stunde länger für die Tankfüllung arbeiten. *Institut der deutschen Wirtschaft*. Retrieved from: <https://www.iwkoeln.de/presse/iw-nachrichten/christoph-schroeder-eine-stunde-laenger-fuer-die-tankfuellung-arbeiten.html>
- Samuelson, P. A.; Nordhaus, W. D.; Berger, R.; Hilgner, B. (2010): *Volkswirtschaftslehre : das internationale Standardwerk der Makro- und Mikroökonomie (4. aktualisierte Auflage)*. mi-Wirtschaftsbuch, FinanzBuch Verlag. <https://ci.nii.ac.jp/ncid/BB12834710>



## **6. Fortschritt**

### ***Fortschritt ist Wachstum***

Fortschritt ist Wachstum. Das Wort Fortschritt stammt unter anderem vom Lateinischen „progressio“ ab, das eben „Zunahme, Wachstum und Fortschritt“ bedeutet. Bei Fortschritt geht es darum, die Freiheit der Menschen zu vergrößern: Durch technologische Entwicklung und wirtschaftliches Wachstum wird immer weitere Unabhängigkeit von natürlichen Zwängen erreicht. Die Zahlen sprechen für sich: Seit dem 18. Jahrhundert steigt die durchschnittliche Lebenserwartung in Europa kontinuierlich an. Und auch weltweit ist sie seit 1960 deutlich gestiegen. Die Alphabetisierungsrate hat global seit dem Beginn der Moderne enorm zugenommen, die Kindersterblichkeit ist gesunken. Noch nie war die globale Wirtschaftsleistung so groß wie derzeit – obwohl Menschen weniger als früher arbeiten. Damit stehen immer mehr Menschen Güter und Dienstleistungen zur Verfügung, um selbstbestimmt ihre Freiheit zu vergrößern und sich entsprechend ihrer Wünsche zu entfalten.





***Fortschritt als Wachstum:  
eine Ursache globaler Krisen***

Der Zusammenhang zwischen Fortschritt, Wachstum, Naturbeherrschung und technologischer Innovation wird selten kritisch hinterfragt, obwohl es dafür viele Gründe gibt. Die verbreitete Vorstellung, dass menschliche Freiheit durch Fortschritt gesteigert wird, entstand zu Beginn der Moderne, prägte diese und verbreitete sich in viele Teile der Welt. Fortschritt wird oft als friedliche Erfolgsgeschichte erzählt, von der alle profitieren. Doch tatsächlich hängt dieses Konzept eng mit Kolonialgeschichte, rassistischen Vorurteilen und der Idee zusammen, dass der Mensch die Natur wie eine Maschine kontrollieren und manipulieren kann. Nur wenige Menschen weltweit haben von dieser Fortschrittsidee besonders stark profitiert – oft auf Kosten der Umwelt und benachteiligter Gruppen. Andere Sichtweisen auf die Welt, auf den Umgang mit der Natur und auf gesellschaftliche Ziele, die jenseits dieser Fortschrittsideen des Globalen Norden liegen, haben bis heute wenig Raum. Das bedeutet nicht, die Errungenschaften des modernen Fortschritts zu ignorieren. Doch angesichts der wachsenden globalen Krisen ist es dringend notwendig, nach neuen Vorstellungen von Fortschritt zu suchen. Diese sollten darauf abzielen, wie ein Gutes Leben für alle auf einem begrenzten Planeten möglich ist. Wie können sich Menschen entfalten, ohne dabei die Freiheit anderer einzuschränken und gleichzeitig eine gesunde Beziehung zu nicht menschlichem Leben zu führen?



# Arbeitsmaterial Medaillen

## Zwei Seiten der Medaille

Argumente für und gegen Wirtschaftswachstum

WACHSTUM 

### Quellen:

- Müller, H. (2024). Verdammt wo bleibt der Fortschritt?! Manager Magazin  
Retrieved from:  
<https://www.manager-magazin.de/politik/weltwirtschaft/verdammt-wo-bleibt-der-fortschritt-a-35b2a511-18d8-497e-a4ca-3f5ac3a8105c>
- World Bank Group (2023). Annual Report: Our Work. *World Bank Group*  
Retrieved from: <https://www.worldbank.org/en/about/annual-report/our-work>
- Kothari, A., Salleh, A., Escobar, A., Demaria, F., & Acosta, A. (2019). *Pluriverse: A Post-development Dictionary*. Tulika Books.
- Wittel, A., Korzynsky, M. (2023). After Progress: Commoning in Degrowth. *The Commoner. A Web Journal for different Values*. Retrieved from:  
<https://thecommoner.org/commoning-in-degrowth/>

